

Zur Krisis in der Reichsregierung.

Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei veröffentlicht folgende Erklärung: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung am 14. Oktober von den Beschlüssen des Zentrums und der Deutschen Demokratischen Partei Kenntnis genommen und kann diese nur als Ablehnung der Zustimmung zu einer Rechtsregierung der Reichsregierung auffassen. Die Deutsche Volkspartei lehnt nach Prüfung der hierdurch enthaltenen Lage einstimmig an dem Ergebnis, an der bisherigen Stellungnahme festzuhalten. Die Voraussetzungen, die gemeinsam mit dem Zentrum und der Deutschen Demokratischen Partei für die Ausübung der Reichsregierung nach dem Wahlgesetz aufgestellt wurden, sind erfüllt. Die vorübergehende Annahme der Richtlinien der Reichsregierung als gezielte Grundlagelösung für die Regierungsübernahme durch die Verhandlungsführer der Deutschen Volkspartei und die Beibehaltung der Kanzlerschaft und des auswärtigen Amtes durch ihre bewährten Führer sind die Voraussetzungen für eine Fortführung der bisherigen Außenpolitik auch bei einer Ausübung der Reichsregierung durch die Deutsche Volkspartei. Diese Ausübung ist zugleich eine Notwendigkeit der staatlichen Konsolidierung und der parlamentarischen Verbindung. Die Koalition der Mitte geriet infolge ihrer numerischen Schwäche von einer parlamentarischen Krise in die andere. Ihre Fortführung bietet keine Gewähr für die Vermeidung dieser Krisen. Die bisherige Koalitionsregierung würde im Gegenteil mit Sicherheit binnen kurzem zum Schaden der deutschen Außen- und Innenpolitik in parlamentarische Verwicklungen geraten. Die Deutsche Volkspartei hält infolgedessen die Fortführung der bisherigen Koalitionsregierung praktisch für unmöglich. Wenn sich aus der derzeitigen parlamentarischen Situation eine neue Krise ergibt, die zur Auflösung des Reichstages

führt, so trifft nicht die Deutsche Volkspartei die Schuld. Die Annahme ihrer Vorschläge würde die Krise vermeiden und eine dauernde Konsolidierung der Regierung zur Fortführung ihrer Aufgaben erlauben. Von diesem Gesichtspunkte aus die Partei bei ihrer bisherigen Haltung aus, aus demselben Grunde hält sie an ihrer Auffassung fest.

Die Zentrumskraktion des Reichstags

befähigte sich gestern in ausgedehnter Sitzung, die sich bis gegen 10 Uhr erstreckte, mit der durch Beschluß der Deutschen Volkspartei vom Nachmittag geschlossenen Lage. Die Fraktion gab schließlich folgenden Beschluß bekannt: Nachdem die Beibehaltung der gegenwärtigen Regierung, die das Zentrum einmütig gewünscht hat, abgelehnt wurde, erklärt die Zentrumskraktion ihre Bereitschaft, einer Erweiterung der Regierung nach rechts auf dem Boden der vom Reichskanzler aufgestellten Richtlinien auszukommen, falls die Demokraten auch in der Regierung verbleiben. Heute nachmittag wird der Vorstand der Zentrumskraktion eine Sitzung abhalten. Am Nachmittag wird die Fraktion selbst wieder zusammentreten.

Weitere Fraktionssitzungen werden heute nachmittags um 3 Uhr in der Demokratischen Partei und um 5 Uhr in der Deutschen Volkspartei stattfinden.

Die demokratische Reichstagsfraktion

hat einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Die demokratische Reichstagsfraktion ersucht den Reichskanzler, weitere auskömmliche Verhandlungen über eine Veränderung der Regierung nicht mehr zu führen und vom Reichstage zu verlangen, daß er der Regierung ermächtige, die Außenpolitik fortzusetzen und zum Ziele zu führen, die sie zur Befreiung deutschen Landes und zur Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft in die Wege geleitet hat.

Die Demokraten für Wiederkehr Dr. Wirths.

Berlin. An den demokratischen Kreisen propagiert man gegenwärtig sehr lebhaft die Wiederberufung des früheren Reichskanzlers Dr. Wirth zu leitendem Einfluß auf die Reichsregierung. Wie wir hören, beabsichtigen die Führer der demokratischen Reichstagsfraktion an das Zentrum heranzutreten, um es zu veranlassen, den Volkstier Dr. Wirth, der gegenwärtig die härteste und einflussreichste Generale des demokratischen Deutschlands sei, wieder in die Regierung zu entsenden. Auch bei der Sozialdemokratie beliebt starke Reklame, diese Propaganda der Demokraten zu unterstützen, da sie in Dr. Wirth die Gewähr für eine grundsätzliche demokratische Politik in Deutschland erblicken.

Der Reichskanzler stellt keine Vermählungen ein.

Berlin. Reichskanzler Dr. Brüning hat keine Vermählungen zur Umbildung des Reichskabinetts einverleibt. Wie wir hören, wird der Kanzler nach einem letzten Versuch machen, die Beibehaltung der gegenwärtigen Koalition mit Unterstützung der Sozialdemokratie zu sichern, aber es ist wenig wahrscheinlich, daß die Deutsche Volkspartei sich dazu bewegen lassen wird, in der Regierung zu bleiben. Unter Umständen würde daher die Rotenblauheit eintreten, für eine Überwachungszeit die Sozialdemokratie an der Regierung zu beteiligen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die durch polnische Quellen inphizierte Meldungen, wonach Deutschland Handelsvertragsverhandlungen mit Polen angeregt haben soll, entsprechen nach unseren Informationen an zuständiger Stelle nicht dem tatsächlichen Geschehen. Polen selbst ist es gewesen, das mit Deutschland in der Frage von Vertragsverhandlungen Vorschläge gemacht hat, weil Polens Interesse daran größer ist als Deutschlands Interesse. Von deutscher Seite ist den Polen zunächst geantwortet worden, daß wegen der Beschneidung des deutschen Personals mit Verhandlungen und anderer Seite gegenwärtig keine Zeit für Verhandlungen mit Polen sei, daß die Verhältnisse im Osten davon abhängen, was aus Verhandlungen mit dem Westen herauskommt und daß sich für Deutschland bei der Zeit vom 10. Januar, bis wohin die jetzigen Verhältnisse gelten, eigentlich nichts ändere. Für Polen dagegen wird an diesem Termin die ihm von Deutschland gewährte Weisbegünstigung fortfallen. Von deutscher Seite ist aber, um nicht am 10. Januar den Verkehr ganz abbrechen zu lassen, ein kurzfristiges Abkommen abzuschließen, wonach Polen für beschränkte Zeit die Weisbegünstigung erhalten bleiben soll, bis ein endgültiger Vertrag vereinbart werden könnte. Eine antwortende polnische Regierung auf diesen Vorschlag ist allerdings noch nicht eingegangen, aber es ist anzunehmen, daß nach kurzen Inaugurationsverhandlungen in Warschau, Verhandlungen in Berlin stattfinden werden. Polen hat das Hauptinteresse an der Aufrechterhaltung des Verkehrs, namentlich an der oberösterreichischen Grenze. Daraus erklärt sich eben, daß die Anregung zu Verhandlungen von polnischer Seite ausgegangen ist. Der Beginn der Verhandlungen, die auf der Grundlage der gegenwärtigen Weisbegünstigung gedacht sind, ist für die ersten Novembertage in Aussicht genommen; es ist nicht daran zu zweifeln, daß die polnische Regierung damit einverstanden sein wird.

Eine wichtige Sitzung des Sparauschusses.

Berlin. In den nächsten Tagen tritt der Sparauschuss zu einer seiner letzten Sitzungen zusammen. Man will die Abbaumassnahmen besonders in den höheren Beamtenstellen erst zum Abschluß bringen, bevor der Reichstag einberufen wird oder Neuwahlen ein Ende des bisherigen Regierungssystems bringen würden. Die Sparkommission haben in der letzten Zeit sehr eifrig gearbeitet und werden dem Ausschuss den Abbau einiger höherer Beamten vorlegen. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit dieser letzten Abbaumassnahmen gehen jedoch noch ziemlich auseinander und die betreffende Sitzung wird sich daher lange hinziehen, und es steht noch dahin, ob die Vorschläge der Sparkommission gebilligt werden.

Starke Ueberzeichnung auf die deutsche Anleihe in Amerika.

New York, 14. Oktober. (Durch Funkdruck.) Die Subskription auf die deutsche Anleihe wurde 12 Min. nach Eröffnung bei offensichtlich starker Ueberzeichnung geschlossen.

New York. In der gestrigen Fondsbörse wurde das erste Geschäft in der deutschen Anleihe über 5000 Dollar zu 94% Prozent und das zweite Geschäft über 50000 Dollar zu 94% Prozent abgeschlossen.

New York. Die Nachfrage nach der deutschen Anleihe war so groß, daß einige bedeutende Firmen, die Zeichnungstellen waren, sich gezwungen sahen, jede weitere Zeichnung abzulehnen, weil der auf sie entfallende Anteil bereits verkauft war. An der Fondsbörse wurden annähernd 350 000 Dollars zu 94% bis 92% Proz. umgesetzt.

Berichte über die britischen Anteile.

London. (Funkdruck.) Die Wälder veröffentlichten heute den Prospekt des britischen Anteils der deutschen Anleihe unter Beifügung der Erklärung des Finanzministers Dr. Luthy über den Zweck und die Sicherheit der Anleihe. Die Times weist in einem Leitartikel darauf hin, daß die ausgesprochene Knappheit von Kapital im Verhältnis zur Nachfrage hauptsächlich verantwortlich ist für die Höhe des jetzt üblichen Zinsfußes. Wenn das europäische Wirtschaftsleben wieder normal werde, würden die Zinsparnisse zunehmen und der Zinsfuß fallen. Times betont, daß der amerikanische Anteil innerhalb weniger Minuten überzeichnet war. Nachfragen in der City deuteten darauf hin, daß auch der britische Anteil rasch überzeichnet werden wird. Die finanziellen Vorteile der Anleihe ständen im auffälligen Gegensatz zu den Nachteilen des russischen Anleiheprojektes nach dem Abbruch.

Der Schlusfkurs.

New York. (Funkdruck.) Der Schlusfkurs der deutschen Anleihe stellte sich auf 93%.

Der Eisenbahnnotenpunkt Westhofen geräumt.

Berlin. Meldungen zufolge haben gestern die französischen Truppen den Eisenbahnnotenpunkt Westhofen, über den die Linien Frankfurt—Darmstadt, Darmstadt—Röln und Weizig—Röln gehen, geräumt, nachdem die französischen Postbeamten bereits vor einigen Tagen zurückgezogen worden waren. Die Bevölkerung veranstaltete große Freudenkundgebungen.

Die militärische Räumung der Zone Dortmund—Hörde.

Düsseldorf. Nach einer an die deutsche Abordnung in Düsseldorf gelangten Mitteilung der Besatzung steht nunmehr endgültig fest, daß die militärische Räumung der Zone Dortmund—Hörde mit Ablauf des 22. Oktober 1924 beendet sein wird. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird der von den Franzosen am Rhein der Ruhraktion befreite sogen. Gürtel um den Brückenkopf Röln, der das Gebiet von Schwinkel-Renscheid—Wipperfurth—Wänderoth umfaßt, von den Truppen geräumt.

Vor dem Ende

der französisch-belgischen Eisenbahnregie.

Paris. „Intransigeant“ berichtet, daß die französisch-belgische Eisenbahnregie, wie nunmehr feststeht, am 16. November um 12 Uhr mittags ihr Ende erreicht. Das französische und belgische Personal werde im Laufe dieses Tages seine Arbeit einstellen. Das die 4800 Hilfsarbeiter (4000 Franzosen und 800 Belgier) anbetreffend, so sei vorgebehalten, daß sie eine Entschädigung in Höhe eines Monatsgehältes erhalten. Die französischen und belgischen Eisenbahnarbeiter würden nach der Uebergabe der Eisenbahn an die Verwaltung der Reichseisenbahngesellschaft in ihre Heimat zurückkehren und wieder in ihre ehemaligen Stellungen eintreten.

PALMIN
das reine Cocosfett

Halb junge Frau, - PALMIN ist nur echt, wenn Schlink darauf steht, und diese Schutzmarke

Friedrich Chopin.

Zu seinem 75. Todestage, am 17. Oktober.
Von Dr. Karl Erich Arad.

Chopin wurde am 1. März 1809 auf dem Gute Zelazowa, sechs Meilen von Warschau entfernt, geboren, und kam schon im nächsten Jahre nach Warschau, wo sein aus Lothringen stammender Vater die Stelle eines Professors der französischen Sprache an dem neugegründeten Lyzeum erhielt. Hier wurde er anfänglich von Albert Zywny, einem eifrigen Anhänger Bachs, und später von Josef Xaver Eisner, dem Direktor des Konservatoriums in der Musik unterrichtet.

Schon in seiner frühen Jugend zeigte es sich, daß Chopin eine ungewöhnliche Begabung für das Klavierpiel besaß. Auch währte es nicht lange, bis sein Talent zur Komposition offen zu Tage trat. Nachdem er im Jahre 1827 sein Abiturium bestanden hatte, und die Entscheidung, daß er sich ganz der Musik widmen sollte, gefallen war, begab er sich auf Reisen, zuerst nach Berlin und dann nach Wien, wo er am 11. August 1829 im Opernhause zum erstenmale als Klavierpieler öffentlich auftrat. Mit reichem Erfolge gekrönt verließ er schon nach wenigen Tagen die Kaiserstadt, um über Prag, Dresden und Breslau zu den Seinen nach Warschau zurückzukehren. Hier schrieb er, angefeuert durch seine Liebe zu der Sängerin Konstantia Gladkowska, das schöne E-moll-Konzert mit dem träumerischen Adagio in C-dur und ließ sich sowohl von dem Geliebten als von der Sängerin Henriette Sontag, die er zu hören Gelegenheit hatte, begeistern.

Am 2. November 1830 kam der Tag, an dem er von seinen Eltern und seiner Geliebten sich trennen mußte, da beschlossen war, daß er eine größere Kunstreise unternehmen sollte. Sie führte ihn wieder über Breslau und Dresden nach Wien, wo ihn die Nachricht von dem Aufstande der

Polen erreichte. Wie zu erwarten war, erwies sich die politische Ereignisse seinem Auftreten in Wien hinderlich. Erst Anfang Juni 1831 ließ er sich in einem eigenen Konzert hören. Da dieses jedoch schlecht besucht war, führte er Wien den Rücken und reiste über Linz und Salzburg nach München. Hier spielte er zum letzten Male in Deutschland mit großem Beifall in einem Konzert der philharmonischen Gesellschaft und eilte dann über Stuttgart nach Paris, das ihm von nun an eine zweite Heimat werden sollte.

Wesentlich waren die ersten Schritte, die Chopin in Paris tat, um sich in die dortige musikalische Welt einzuführen, keineswegs glücklich. Erst selbstem er in einer Soiree des Baron Rothschild gespielt hatte, wurden die vornehmen Kreise der französischen Hauptstadt auf ihn aufmerksam. Er erhielt zahlreiche Aufforderungen, Klavierunterricht zu erteilen und galt bald als der erste Pianist von Paris. Seit 1832 brachen sich auf seine anfangs unbedachteten Kompositionen mehr und mehr Bahn, und selbst Männer der alten Schule, wie Moscheles, zollten ihm ihre Anerkennung, nachdem sie ihn seine eigenen Sachen hatten vorgetragen hören.

Im Frühjahr 1834 wohnte Chopin dem von Mendelssohn geleiteten niederbeimischen Musikfeste in Düsseldorf bei. 1835 sehen wir ihn in Marienbad, wo er sich mit Maria Wodzynski verlobte. Aber schon im Herbst desselben Jahres erfuhr er, daß seine Braut ihm untreu geworden sei und sich mit einem reichen polnischen Grafen vermählt habe. Auf diese Weise freigegeben, ließ er sich bald darauf von der Liebe zu George Sand (Aurora Dudevant) fesseln, deren Bekanntschaft er im Jahre 1837 in einer Pariser Soiree machte.

Zur selben Zeit bestien sich die ersten Arztkrankheitsfälle bei ihm ein. Die Ärzte hielten ihn für Lungenerkrankend und sandten ihn nach Palma auf Mallorca, wo er schwer erkrankte, aber trotzdem zu musizieren fortfuhr und die

wunderhübsche Sammlung der „Preludes“ (Opus 28) schuf. Auf der Rückreise erklärte der Arzt Chopins Leiden für eine Luftröhrenentzündung und empfahl ihm die größte Ruhe. Er fand diese zu Koblenz auf dem Sandgute seiner Verehrerin, wo er seitdem regelmäßig die Sommermonate verlebte, während er im Winter den Pavillon eines Hauses am Quai d'Orleans bewohnte. Hier sah er die geistige Weltsohratte des damaligen Paris, Komponisten, Sänger, Klaviervirtuosen und Maler um sich und entwickelte unter solchen Einflüssen recht eigentlich erst sein Genie, verzeirte aber auch gleichzeitig in dem Salontreiben die schwachen Reste seiner Kraft. Von Jahr zu Jahr wurde er überreizter und nervöser. Das Geringste vermochte ihn zu verstimmen und in Aufregung zu versetzen. Der Tod seines Vaters im Jahre 1841 und der seines Freundes Johann Matsigunski steigerte diesen Zustand noch mehr und führte sogar zu einer vorübergehenden Trübung seines Geistes. Kein Wunder, daß auch keine Kompositionen aus jenen Jahren die Spuren dieser krankhaften Gemüthsstimmung tragen.

Nachdem es im Jahre 1847 zum Bruch mit George Sand gekommen war, und die Revolution den Sturz Louis Philipps, der den Künstler immer ausgezeichnete hatte, herbeiführte, begab sich Chopin im Frühjahr 1848 nach London, wo seiner noch die größten Triumphe harrten. Doch war er den damit verbundenen Anstrengungen nicht mehr gewachsen. Er suchte in Schottland vergebens Erholung, kehrte krank nach Paris zurück, und starb hier am 17. Oktober 1849.

Chopin ist im wesentlichen nur Klavierkomponist gewesen, von seinen die Quazjast 65 erreichenden Werken erhebt der bei weitem größere Teil der Klavierliteratur an. Erst nach seinem Tode erschienen noch acht weitere Kompositionen, darunter „Siebzehn polnische Lieder“ aus den Jahren 1824—1844. In seinen Kompositionen bemerkt man ganz auffallend die Einflüsse der drei Nationen, die an der Ausbildung seiner Kunst Anteil hatten.